

**Zeitschrift:** Jahrbuch der Schweizerischen Gesellschaft für Schulgesundheitspflege  
= Annales de la Société Suisse d'Hygiène Scolaire

**Herausgeber:** Schweizerische Gesellschaft für Schulgesundheitspflege

**Band:** 18/1917 (1918)

**Artikel:** Literatur

**Autor:** [s.n.]

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-91277>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 10.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## 5. Literatur.

### 1. Unterricht und Erziehung.

Vorfibel von Rektor H. Lessenich, Bonn. Fibelschrift nach dem Schriftsystem von Friedrich Soennecken, mit Bildern von H. Vrieslander. 40 Seiten. Verlag: F. Soennecken, Bonn 1917.

Zweck dieser Vorfibel ist, den ersten Leseunterricht dadurch zu erleichtern, daß sie das Kind durch Vorübungen auf das eigentliche Lesen vorbereitet. Mit Recht legt der Verfasser Wert auf eine genaue und naturgemäße Artikulation. Anschauungsbilder der verschiedenen Mundstellungen bei den Selbstlauten bilden dabei den Ausgangspunkt. Daß die Arbeit aus der Praxis der Schule hervorgegangen ist, zeigt die zweckmäßige und psychologisch einwandfreie Anordnung des Lehrstoffes. Die Vorfibel Lessenichs dürfte vor allem für Schwachbegabten-Klassen zu empfehlen sein. Die Anschaffung ist aber auch all den Eltern zu empfehlen, die Zeit und Lust haben, durch Hausunterricht ihren Kindern die Schwierigkeiten des Lesenlernens zu erleichtern. Das beigegebene Begleitwort mit Anleitungen wird dabei gute Dienste leisten.

Dr. H. H.

Das Problem der Auslese der Tüchtigen von Dr. Hartnacke, Schulinspektor. 2. Auflage. Verlag: Quelle & Meyer, Leipzig 1916. Preis Fr. 1. 75.

Die Arbeit Hartnackes, die innert weniger Monate eine zweite Auflage erlebte, bildete im wesentlichen den Inhalt eines Vortrages, den der Verfasser 1915 im Schoße der „Literarischen Gesellschaft des Künstlervereins“ in Bremen gehalten hat. Der Krieg mit seinen ungeheuren Menschenverlusten und der damit verbundenen großen Einbuße an Kraft und Intelligenz hat auch dem Problem der richtigen Auslese, dem Prinzip größtmöglicher wirtschaftlicher Ökonomie eine ungeahnte Bedeutung verliehen. (Man vergleiche hierüber den Artikel: „Der Aufstieg der Begabten“, „N. Z. Z.“ Nr. 430, März 1917.) Obwohl nun die Schrift Hartnackes in ausgesprochener Weise auf deutsche Verhältnisse und insbesondere auf deutsche Schuleinrichtungen und Lehrpläne Bezug nimmt, die sich nicht ohne weiteres auf unsere Verhältnisse übertragen lassen, so werden doch des Verfassers Ausführungen über die Tüchtigkeitsauslese, über die Beziehungen zwischen sozialer Lage und Intelligenz und Begabung, über die Aussiebung Untüchtiger auf höheren Schulen u. a. m. auch dem schweizerischen Leser manche Anregung bieten. Dies dürfte umso eher der Fall sein, als auch bei uns die Frage nach der bestmöglichen Ökonomie der wirtschaftlichen Kräfte infolge der nach dem Kriege einsetzenden allgemein verschärften wirtschaftlichen Konkurrenz brennend zu werden beginnt.

Dr. H. H.

**Kind und Seele.** Zwei Vorträge, gehalten 1915/16 an den Lehrer-Bezirkskonferenzen Steckborn-Dießenhofen und Kreuzlingen. Von Dr. med. Rutishauser, Nervenarzt. Kreuzlingen 1917.

Ein erfahrener Nervenarzt und Leiter eines Landerziehungsheims berichtet hier in vorbildlich klarer, gemeinverständlicher Weise über die wichtigsten Fragen der Seelenkunde, soweit sie sich auf das Kind beziehen. Einleitend erörtert der Verfasser die seelische Entwicklung des gesunden Kindes, das Erwachen der Sinnestätigkeit, des Intellekts und der Aufmerksamkeit, des Gedächtnisses und der Gemütsäußerungen, wobei besonders Gewicht darauf gelegt wird, den Zusammenhang mit der körperlichen Entwicklung, mit den physiologischen Funktionen zu zeigen. Das zweite Kapitel handelt von den abnormen und krankhaften seelischen Veränderungen im Kindesalter. Es werden die verschiedenen Grade des Schwachsinns, die Idiotie, die Imbezillität und die Debilität charakterisiert und die Störungen des Affektlebens, die einfache Nervosität, die Hysterie, Epilepsie und die psychopathischen Konstitutionen geschildert. Etwas eingehender beschäftigt sich der Verfasser mit den Ursachen der seelischen Störungen, wobei besonders auf die Rolle, die die Heredität, gewisse Infektionskrankheiten und der Alkoholgenuss spielen, hingewiesen wird. Zum Schluße werden wertvolle praktische Winke für die Hygiene des kindlichen Geistes gegeben. Eltern, Lehrer und Erzieher, alle, denen es um eine verständnisvolle Erziehung, um die Heranbildung eines körperlich und geistig gesunden, starken Geschlechts zu tun ist, seien auf diese überaus wertvolle Schrift nachdrücklich aufmerksam gemacht.

Dr. W. K.

## 2. Volkswirtschaft.

**Bevölkerungsprobleme der Zukunft.** Vortrag, gehalten vor dem Zürcher Hochschulverein am 14. Oktober 1917 von Prof. Dr. E. Feer, Zürich. 21 Seiten. Verlag: Art. Institut Orell Füssli, Zürich 1918. Preis Fr. 1.—.

Der ungeheure Weltkrieg hat die rassenhygienischen Probleme mehr denn je in den Vordergrund des Interesses gerückt. Am Schlusse des großen Ringens werden die Verluste an Menschenleben, die Krüppel und Arbeitsunfähigen nach Millionen zählen. Vor allem wird sich der Ausfall auch in qualitativer Hinsicht bemerkbar machen. Dazu kommt, daß schon gegenwärtig und aus naheliegenden Gründen die Geburtenzahlen außerordentlich gesunken sind. Auch die Schweiz ist dabei in Mitleidenschaft gezogen. So ging z. B. die Geburtenzahl des Kantons Zürich, die schon 1910 nur 21,9 % betrug, allein bis 1916 auf 14,65 % hinunter. Anhand eines reichen statistischen Materials behandelt die Schrift Feers die Bevölkerungsbewegung der verschiedenen europäischen Staaten mit Einschluß der Schweiz. Die Hauptursache des Bevölkerungs-Rückgangs ist in der Umwandlung der Ackerbaustaten in Industriestaaten zu suchen. Besonders nachteilig wirkt die zunehmende Fabrikarbeit der Frauen. Die willkürliche Beschränkung der Kinderzahl hat ihren Grund teils in gesteigerten Lebensansprüchen, teils in der durch die Teuerung sehr erschwerten

Lebenshaltung. Vielfach kommt auch ein gesteigertes Verantwortungsgefühl den Nachkommen gegenüber in Frage. Mittel, um dem Übel zu steuern, sind viele in Vorschlag gebracht worden; von Seite der Rassenhygieniker wird jedoch betont, daß mehr Gewicht auf die qualitative als auf die quantitative Verbesserung zu legen sei. Eine mäßige Vermehrung ist nach Feer im allgemeinen das Richtigere. Zur Erhaltung des vorhandenen Bevölkerungsstandes sind auf dem Gebiete der allgemeinen Hygiene noch manche Forderungen zu erfüllen. Vor allem muß mehr geschehen zur Bekämpfung der drei großen Volksseuchen: Tuberkulose, Alkoholismus und Geschlechtskrankheiten.

Dr. H. H.

**Berufswahl, Begabung und Arbeitsleistung in ihren gegenseitigen Beziehungen von W. J. Ruttmann, Sammlung: Natur und Geisteswelt Nr. 522. Verlag: Teubner, Leipzig 1916. Preis Fr. 1.75.**

Das vorliegende Schriftchen gibt einen hübschen Überblick über die vielerlei Bedingungen, von denen die Arbeitswahl abhängig ist. Es stellt eine Ergänzung dar zu den Abhandlungen von Borutta (Arbeitsleistungen) und von G. Sommer (Geistige Veranlagung und Vererbung), die in der gleichen Sammlung erschienen sind. Die Arbeit Ruttmanns soll erstens denjenigen dienen, die als Berufsberater tätig sein müssen, zweitens allen ernstlich Strebenden, die zum Berufswechsel genötigt sind, und drittens endlich soll es die Verbindung psychologischer und soziologischer Forschungsergebnisse fördern. In anregender und auch dem Laien verständlicher Weise werden u. a. behandelt: die Voraussetzungen der Arbeitseignung, die Beziehungen des Individuums zur Arbeitsweise und Arbeitsform, die jugendliche Berufswahl und der Berufswechsel. Wenngleich sich unter der Fülle des Gebotenen noch manches Unvergorene befindet, das einer kritischen Betrachtung nicht standhält, so wird das Schriftchen trotzdem all denen, die sich aus irgendwelchem Grunde für das Problem der Berufswahl interessieren, eine Fülle von Anregungen und Belehrungen bieten.

Dr. H. H.

### **3. Gesundheitslehre.**

**Prof. Dr. E. Gutzeit: Die Bakterien im Haushalt der Natur und des Menschen. 2. Auflage. Aus Natur und Geisteswelt. Verlag von B. G. Teubner, Leipzig. Preis geb. Mk. 1.50.**

Der Verfasser hat in dem kleinen Werke die verdankenswerte Aufgabe unternommen, die außerordentliche Bedeutung der Bakterien im allgemeinen Kreislauf des Stoffes in der Natur und im Haushalt des Menschen kurz zu erläutern. Unter möglichster Ausschaltung der Krankheitserreger und hygienischer Fragen wird gezeigt, wie die Wanderung des Stoffes vom Belebten zum Unbelebten und umgekehrt ohne Mikroorganismen nicht vor sich gehen kann, wie unsere Auffassung von der Gewinnung der Lebensenergie, die bisher vom tierischen und pflanzlichen Stoffwechsel abstrahiert wurde, durch das Studium bakterieller Vorgänge eine beträchtliche Erweiterung erfahren hat,

und wie die Landwirtschaft und viele technische Gewerbe, sowie der Betrieb in Küche und Keller der Arbeit vieler Kleinlebewesen teils unbedingt bedürfen, teils auf ihre Unterdrückung hinarbeiten müssen.

Das Büchlein ist mit großem Geschick und Verständnis für die Bedürfnisse des praktischen Lebens geschrieben und verdient die weiteste Beachtung aller Kreise.

Dr. med. F. Z.

### Die Tuberkulose und ihre Bekämpfung in der Schweiz.

Sammlung von Aufsätzen, herausgegeben von der schweiz. Zentralkommission zur Bekämpfung der Tuberkulose. Bern, Verlag von A. Francke, 1917.

Das stattliche, ca. 600 Seiten starke, reich illustrierte Werk stellt eine Sammlung von Aufsätzen dar, deren Großzahl in der Festschrift der projektierten internationalen Tuberkulose-Konferenz im September 1914, die infolge der Zeitereignisse nicht zustande kam, hätte Aufnahme finden sollen.

Ein Lebensabriß des geistigen Urhebers des Buches, des ehemaligen Präsidenten der schweiz. Zentralkommission zur Bekämpfung der Tuberkulose, Dr. F. Schmid, bildet den Hauptteil des Geleitwortes. Mit der Verbreitung der Tuberkulose in der Schweiz, der Organisation der Tuberkulosebekämpfung in unserem Lande und der Tätigkeit der Behörden gegen die Tuberkulose beschäftigen sich drei äußerst fleißige, wertvolle Arbeiten von Dr. F. Ganguillet, des Sekretärs der schweiz. Zentralkommission zur Bekämpfung der Tuberkulose. Die Tätigkeit der Frauen im Kampfe gegen diese Volksseuche schildern Dr. Martha Sommer in Bern und Frl. E. Serment. Der Kampf gegen die Tuberkulose des Kindesalters bildet das Thema einer an interessanten Vorschlägen reichen Arbeit von Dr. E. Olivier, Lausanne. Die Beziehungen der Tuberkulose zur Schule und zum Beruf behandelt Dr. med. W. Kürsteiner in Bern; Dr. Charlotte Olivier beleuchtet die Einflüsse der Wohnung auf die Erkrankung, Major Dr. Lebet schildert die Beziehungen des Militärdienstes zur Tuberkulose.

Mit speziellen Einrichtungen und Bekämpfungsmaßnahmen beschäftigen sich die Arbeiten von Dr. Hermann Keller, Rheinfelden: Anstalten und Einrichtungen zur Verhütung der Tuberkulose in der deutschen Schweiz; derselbe: Die Solbadbehandlung; Dr. Alec Cramer, Genf: Les œuvres antituberculeuses prophylactiques de la Suisse romande et italienne; Dr. E. Bachmann, Zürich: Die Tuberkulosefürsorgestellen in der deutschen Schweiz; Prof. Dr. P. Demiéville, Lausanne: Les dispensaires antituberculeuses et les stations de cure d'air de la Suisse romande; Dr. J. Kaeser, Heiligenschwendi: Die Volksheilstätten der deutschen Schweiz; Dr. Burnand, Leysin: Les sanatoriums populaires de la Suisse romande; Dr. Ganguillet: Kurerfolge der schweizerischen Volksheilstätten; Dr. O. Amrein, Arosa: Arosa als Höhenkurort für Tuberkulosebehandlung; Dr. Neumann, Davos: Davos und seine Privatsanatorien; Dr. A. Christ: Das Sanatorium Erzenberg; Dr. Morin: Stations climatiques d'altitude et Sanatoriums pour tuberculeux aisés de la Suisse française et de la Suisse italienne; Dr. W. Howald: Tuberkulose-Spitäler und -Abteilungen in der Schweiz.

Mit der Heliotherapie als wichtiges Tuberkuloseheilmittel beschäftigen sich zwei Arbeiten von Dr. O. Bernhard in St. Moritz, Dr. Rollier und Dr. Guye in Leysin.

Der frühere Berner Professor Jadassohn lenkt die Aufmerksamkeit auf die Notwendigkeit der systematischen Bekämpfung des Lupus in der Schweiz.

Den Schluß des Werkes bildet eine von Prof. Egger in Basel und Dr. Tecon in Leysin sehr sorgfältig redigierte Zusammenstellung der in der Schweiz und von Schweizern im Ausland geschriebenen Arbeiten über Tuberkulose.

Der Inhalt des Buches ist derart reichlich, die Vorschläge und Forderungen der Autoren so mannigfach und vielseitig, daß es nicht möglich ist, darauf näher einzutreten. Das Werk bietet einen äußerst zuverlässigen Überblick über die Verbreitung und Bekämpfung der Tuberkulose in der Schweiz. Es verdient, von den weitesten Kreisen gelesen zu werden. Denn viel ist bereits in der Bekämpfung dieser Volksseuche getan worden, aber noch unendlich viel bleibt zu tun übrig und hiezu braucht es vor allem Helfer aus allen Kreisen der Bevölkerung.

Dr. med. F. Z.

#### 4. Jugendorfürsorge.

**Kleinkinderfürsorge. Einführung in ihr Wesen und ihre Aufgaben.** Herausgegeben vom Zentralinstitut für Erziehung und Unterricht Berlin aus Anlaß seiner Sonderausstellung für Kleinkinderfürsorge. Mit 34 Abbildungen auf 24 Tafeln und im Text. Leipzig, 1917. Druck und Verlag von B. G. Teubner. Nebst: Führer durch die Wanderausstellung für Kleinkinderfürsorge und einer Namen- und Sachenübersicht. 231 + 64 + 27 Seiten. Preis Fr. 5.—.

Am 16. September 1916 eröffnete in Berlin das Zentralinstitut für Erziehung und Unterricht seine dritte Sonderausstellung. Sie galt der Kleinkinderfürsorge und sollte ein erster Versuch sein, dieses Gebiet in seiner Gesamtheit anschaulich darzustellen. Die Veranstalter gingen mit Recht von der Überzeugung aus, daß die sozialen, hygienischen und erziehlichen Aufgaben der Kleinkinderfürsorge, trotz ihrer hohen Bedeutung für das Wohl des Volkes und trotz vielfacher und opferfreudiger Einzelbemühungen, zurzeit noch einer einheitlichen und umfassenden Pflege entbehren.

Der Hauptteil des vorliegenden Buches führt in das Wesen der Kleinkinderfürsorge ein: in ihre Entwicklung, ihren Umfang und ihre Aufgaben. Er behandelt zunächst das Kind an sich in seiner körperlichen und seelischen Entwicklung, seiner Pflege und Erziehung. Sodann wird die Fürsorgebedürftigkeit der Kleinkinder ergründet, wie sie bedingt ist in der Lebensbedrohung und der Krankheit, in der Gefährdung der geistigen und sittlichen Entwicklung, in den Notständen, der Wirtschaftslage der Eltern. In eingehender Weise werden Umfang und Ziele der Kleinkinderfürsorge festgelegt, und zwar nach einem geschichtlichen Rückblick in folgender Gliederung: a) Die offene Fürsorge, b) die halbgeschlossene Fürsorge, c) die geschlossene Fürsorge, gleichzeitig die Fürsorge für die körperlich und geistig abnormalen Kinder. Ein folgender Ab-

schnitt handelt von der Erziehung der Kleinkinder und hier namentlich von der Ausbildung der Erzieherinnen und von den bestehenden Bildungsmöglichkeiten. Eine wertvolle Literaturübersicht beschließt den Hauptteil des Buches, dem im Anhang die beiden eingangs angegebenen Sachgebiete folgen.

Das Buch, das zugleich einen Einblick gewährt in die Fürsorgebestrebungen im Deutschen Reich, wie sie während des Krieges bereits für die Friedenszeit ausgebaut werden, bietet einen schätzenswerten Beitrag zur Fürsorge des vorschulpflichtigen Alters. Während die Jugendfürsorge in den fortgeschrittenen Staaten im schulpflichtigen Alter in den letztverflossenen Dezennien reiche und systematische Förderung erfahren hat und zwar unter Führung der Schul- und Erziehungsbehörden, so steht es mit der Fürsorge im früheren Alter vielfach noch recht schlimm. Soweit es sich nicht um eine Sache der Armenpflege handelt, greifen wohl die Gesundheitsbehörden ein, aber eine zusammenfassende Leitung fehlt. Hier ist noch ein großes und ein besonders wichtiges Feld zu bebauen, dessen Bedeutung darin liegt, daß es sich darum handelt, die Grundlagen zu schaffen für die weitere Entwicklung des Kindes nach der gesundheitlichen Richtung im weitesten Sinne. Geht nach dieser Richtung nichts über eine wohlfundierte Familienerziehung und die sichere Führung einer guten Mutter, so ist nicht zu bestreiten, daß die sozialen Verhältnisse, wie sie sich entwickelt haben, einer Fürsorgetätigkeit gerufen haben, die zu einer tiefgründigen Pflicht der Öffentlichkeit geworden ist.

Wer sich in diesen Aufgaben orientieren will, der greife zu diesem wertvollen Buch!

**Schriften des Deutschen Ausschusses für Kleinkinderfürsorge**, herausgegeben von Dr. W. Polligkeit-Frankfurt a. M., Vorsitzender des Deutschen Ausschusses für Kleinkinderfürsorge, in Verbindung mit Geh. Oberreg.-Rat Prof. Dr. Pallat - Berlin, Lili Droescher-Berlin, Leiterin des Pestalozzi-Fröbelhauses I, und Dr. med. Gustav Tugendreich-Berlin, Leiter der Kinderfürsorgestelle V 8.

Heft 1: Die Kriegsnot der aufsichtslosen Kleinkinder. Von Dr. W. Polligkeit, Frankfurt a. M. (35 S.)

Heft 2: Die Erziehungsaufgaben der Volkskindergärten im Kriege. Von Lili Droescher. (25 S.)

Heft 3: Die gesundheitliche Kleinkinderfürsorge und der Krieg. Von Dr. A. Gottstein, Stadtrat, Geh. Sanitätsrat. (33 S.)

Heft 4: Vorschläge für die Einrichtung von Kriegstagesheimen für Kleinkinder. Von Margarete Boeder, Geschäftsführerin des Deutschen Fröbelverbandes. (20 S.) Mit 4 Tafeln. Jedes Heft 50 Pfg.

Alle 4 Hefte in 1 Bande: Die Kriegsnot der Kleinkinder. Geb. Fr. 4.—. Verlag von B. G. Teubner, Leipzig u. Berlin 1917.

Die vier Hefte enthalten Abhandlungen aus dem Gebiet der Versorgung aufsichtsloser Kleinkinder, die infolge des Krieges, insbesondere der steigenden Beschäftigung der Mütter in ihrem Berufe in sozialer, pädagogischer und hygienischer Hinsicht, eine immer dringendere Aufgabe geworden ist, nicht nur in den kriegsführenden Staaten, sondern auch in den neutralen Ländern.

Handelt es sich bei diesen Heften um Notmaßnahmen in noterfüllter Zeit, so zeigen sie doch zugleich, welche Richtlinien der Für- und der Vorsorge in Friedenszeiten weiter zu verfolgen sind. Für die Gediegenheit des Inhalts bürgen die Namen der Verfasser.

#### Fortschritte des Kinderschutzes und der Jugendfürsorge.

Vierteljahreshefte des Archivs deutscher Berufsvormünder, herausgegeben von Professor Dr. Chr. J. Klumker, Wilhelmsbad. Zweiter Jahrgang. Heft 2: Dr. Gustav Tugendreich: Der Ausbau der Kleinkinderfürsorge. Dr. Wilhelm Feld: Statistische Erhebungen über die soziale Lage von Kindern. Berlin 1917, Julius Spring. 31 Seiten. Fr. 1.25.

Die Schriften über die Fortschritte des Kinderschutzes und der Jugendfürsorge, die unter der Leitung des insbesondere um die Förderung der Organisation der Berufsvormundschaft verdienten Prof. Klumker zur Ausgabe gelangen, haben ein wirkliches Interesse für alle, die sich mit der Jugendfürsorge beschäftigen. Behandelt in dem vorliegenden Heft Dr. Tugendreich in knapper Darstellung den Ausbau der Kleinkinderfürsorge, so interessieren uns in der Schrift des mit unsren schweizerischen Verhältnissen durch jahrelange Arbeit im statistischen Amt der Stadt Zürich sehr gut informierten Dr. Feld die Ausführungen namentlich über Kinderarbeit in der Schweiz. Am Schluß seiner Darstellung meint Feld mit Recht, Ermittelungen über die Beschäftigung der Schulkinder seien jedenfalls erheblich leichter durchzuführen, als sich die Schädigungen feststellen lassen, die die Erziehung und Verpflegung der Kinder durch die außerhäusliche Erwerbsarbeit der Frauen erleiden.

#### 5. Turnen und andere Leibesübungen.

Besprochen von Rud. Spühler, Küsnacht.

**Turnen.** Von Fritz Eckardt. Aus Natur und Geisteswelt, 583. Bändchen. Leipzig und Berlin 1917, B. G. Teubner. Preis geb. Fr. 2.—.

Der Zweck dieses Büchleins kann kurz so ausgedrückt werden, daß es das Wichtigste aus dem deutschen Turnen einem größeren Kreise zugänglich machen will.

Der erste der drei Hauptabschnitte enthält das Allgemeine, eine kurze Geschichte und Systematik des Turnens. Im zweiten Kapitel werden der Turnbetrieb behandelt und die verschiedenen Formen besprochen, unter denen das Turnen erscheint, wie Schul-, Mädchen- und Frauenturnen, ästhetisches und orthopädisches Turnen, Zimmergymnastik, Vereinsturnen. Besondere Abschnitte sind der deutschen Turnerschaft, dem Turnen im Ausland, dem Militär- und

Wehrtturnen gewidmet. Der Turnunterricht, die Turnstätte, das Turnspiel, der freie Spielnachmittag, der Wettkampf und hygienische Maßnahmen sind weitere Punkte, die besprochen werden. Der dritte Hauptabschnitt bringt die Ausführungen über die einzelnen Übungsarten, also Ordnungs-, Frei- und Haltungsübungen, Gehen, Hängen, Heben und Tragen, Klettern und Klimmen, Laufen, Niederwerfen, Aufspringen, Kriechen, Ringen, Schwebegehen und Steigen, Springen, Stoßen und Schlagen, Stützen, Werfen, Ziehen und Schieben.

Auf den 122 Seiten ist wirklich eine große Menge des Lesens- und Wissenswerten zusammengetragen, so daß das Büchlein in der Tat imstande ist, den Fernerstehenden über das Gebiet des Turnens in ausreichender Weise zu orientieren.

**III. Kriegsjahrbuch für Volks- und Jugendspiele.** In Gemeinschaft mit dem Vorsitzenden des Zentralausschusses für Volks- und Jugendspiele in Deutschland A. Dominicus, Oberbürgermeister, und Prof. Dr. med. A. Schmidt herausgegeben von Prof. Dr. E. Kohlrausch. 26. Jahrgang 1917. Mit 24 Abbildungen. Leipzig und Berlin 1917, B. G. Teubner. reis kart. Fr. 5.—.

Einleitend gibt Direktor Wülker eine Darstellung der gegenwärtigen Lage Deutschlands im dritten Kriegsjahr. Noch steht das Volk mitten im Weltringen, und doch wird schon bedacht, was nach beendigtem Krieg notwendig sein wird. Zur Heranbildung einer wehrtüchtigen Jugend sollen die erforderlichen Grundlagen geschaffen werden. In vier Aufsätzen wird die Gewinnung von Spielflächen nach den verschiedenen Gesichtspunkten behandelt. Besonders interessant sind darunter: Spiel- und Sportplätze in städtischen Bebauungsplänen und: Grundsätze für die Berechnung der erforderlichen Freiflächen für städtische Bebauungspläne.

Was anderwärts für die Spielsache und die Freiluftübungen getan wird, ist aus dem Bericht über den neuen Spielplatz in Tondern ersichtlich. Seine Herstellungskosten belaufen sich auf über 50,000 Mark.

Zehn Jahre Dresdener Schüler-Reisen gibt einen auch hier Interesse weckenden Einblick in die Geschichte des neuen Jugendwanderns. Über den großen Einfluß des Oberschlesischen Spiel- und Eislaufverbandes auf die körperliche Ertüchtigung der dortigen Jugend wird von Spielinspektor Münzer berichtet. Weitere, erwähnenswerte Abhandlungen sind: Zur körperlichen Ertüchtigung der weiblichen Jugend und Schneelauf in der Schule und im militärischen Vorunterricht, dann der Bericht über die Weiterentwicklung des unentgeltlichen Schwimmunterrichts in Hannover. Erfahrungen mit der Pflichtjugendwehr in Stettin und das Wehrtun als Pflichtfach an den höhern Schulen Hamburgs berühren Gebiete, die eine direkte Folge des Weltbrandes sind. Luxus und Sparsamkeit im dritten Kriegsjahr ist der sicherlich berechtigte Schlußartikel des ungemein reichhaltigen und interessanten 26. Jahrgangs.

